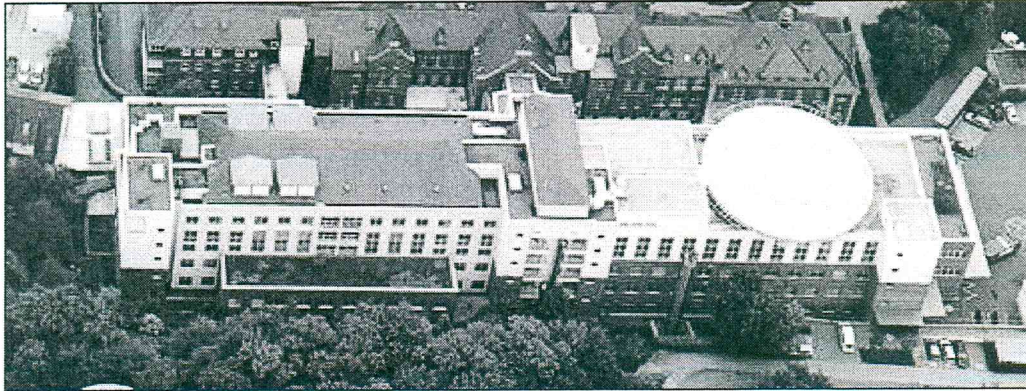


Das Beste aus Arnstadt.

arnstadt.thueringer-allgemeine.de

Neue Strukturen sollen Krankenhausmitarbeiter entlasten



Die Ilmkreis-Klinik in Arnstadt aus der Vogelperspektive mit dem Hubschrauberlandeplatz. Der ist immer noch nicht nutzbar, seiner Freigabe inzwischen aber ein Stück näher gekommen. Neuer Termin ist September 2013. Foto: Marco Kneise

Arnstadt (Ilmkreis). Wenn Elke Eberts über die Flure der Ilmkreis-Kliniken in Arnstadt läuft, lässt sie hellwach die Blicke schweifen. Sie ist weder Patientin noch Besucherin, sondern wurde engagiert, um die Arbeitsabläufe im Krankenhaus zu optimieren.

"In den Ilmkreis-Kliniken gibt es Probleme wie in anderen Krankenhäusern auch", sagt das Vorstandsmitglied der Ruhl Consulting AG. Das Beratungsunternehmen unterstützt Kliniken bei einer strategischen Neuausrichtung. "Der Fachkräftemangel macht sich immer mehr bemerkbar", weiß sie. Um die Patienten optimal zu versorgen, gehen die Pflegekräfte bis an ihre Grenzen. Die hohe Belastung habe auch einen hohen Krankenstand zur Folge. Eberts sieht ihre Aufgabe darin, den Mitarbeitern zu helfen, ihre Arbeit so zu strukturieren, dass die Belastung sinkt, zugleich aber mehr Zeit für die wichtigsten Personen im Krankenhaus, die Patienten, bleibt.

"Wir beginnen mit einer Pilotstation und wollen die Ergebnisse dann Schritt für Schritt auf alle anderen Stationen übertragen", erklärt Prokuristin Christina Fischer. Die Wahl sei nicht zufällig auf die Stationen 4 und 17 gefallen. Dabei handelt es sich um eine Wachstation und eine internistische Station. Beide gehören fachlich zusammen, wurden bislang aber getrennt geführt. Was sich auch personell auswirkte. Krankheits-Vertretungen ließen sich schwer organisieren. Immer mehr Mitarbeiter fielen überlastungsbedingt aus. Einige von ihnen suchten schon das Gespräch mit Landrätin Petra Enders, die Vorsitzende des Klinik-Aufsichtsrats ist. "Sie begrüßt, dass wir uns externe Hilfe geholt haben", sagt Christina Fischer.

Phase eins, die Bestandsaufnahme, hat Elke Eberts inzwischen abgeschlossen. Auch die Klinik hat Maßnahmen ergriffen. Beide Stationen wurden zusammengelegt und erhielten eine neue Leitung. "Uns geht es nun allerdings darum, weiterführende Maßnahmen zu ergreifen", sagt Pflegedienstleiterin Andrea Jauernig. Eberts führt seit Februar Mitarbeitergespräche, hospitiert, um Arbeitsabläufe der Ärzte und Schwestern kennenzulernen. "In der

organisatorischen Ablaufstruktur lässt sich einiges verbessern", ist ihr erstes Fazit.

So sei es wichtig, dass die Stationsleitung sich als Bindeglied zu allen anderen Berufsgruppen begreife. Ärzte gehören genauso dazu wie Physiotherapeuten oder die Verwaltung. Verzahnen sie ihre Arbeitsabläufe enger als bisher, gebe es weniger Informationsverluste, so manche Visite würde effektiver ablaufen, schätzt Eberts ein. Auch wäre es für die Schwestern eine Entlastung, wenn alle genesenen Patienten vormittags entlassen würden, die Neuaufnahmen hingegen erst nachmittags erfolgen. Bislang überschneide sich das, was teilweise dazu führe, dass die Stationen über Stunden doppelt belegt seien. Das sei auch etwas, was den Patienten alles andere als gut tue, führt sie vor Augen.

Umsetzung in der Praxis beginnt im August

Ein Konzept stricken, das ab sofort von allen angewandt wird, möchte Eberts aber nicht. Vielmehr bilden die Mitarbeiter nun Arbeitsgruppen, sprechen durch, wie sie sich die ideale Visite, das ideale Entlassungsmanagement, die Zusammenarbeit der Berufsgruppen und andere Aspekte ihrer Arbeit vorstellen.

"Ab August geht es an die Umsetzung. Dann fängt die Arbeit erst an", weiß Eberts. Denn erst im Alltag stelle sich heraus, ob das, was die Mitarbeiter als ideal erachten, auch praxistauglich ist. Parallel dazu gehe es darum, Ängste zu nehmen. "Jede Veränderung verunsichert" - werden jedoch alte Routinen durchbrochen und neue Regeln angewandt, dauere es meist nicht lange, bis eine Arbeitsentlastung spürbar sei.

Wie sehr anstehende Veränderungen verunsichern können, wissen auch die Mitglieder des Kreistags. Seit Monaten meldet sich in der Bürgerfragestunde Michael Dietz zu Wort. Seine Lebensgefährtin ist Krankenschwester und gehörte zu jenen, die die Landrätin um Hilfe baten. "Ich kämpfe für ordentliche Arbeitsbedingungen in den Ilmkreis-Kliniken in Arnstadt", betont Dietz immer wieder.

Dass die Ruhl Consulting AG neue Strukturen schaffen will, erkennt Dietz ausdrücklich an. Er will aber erreichen, dass sein Anliegen auch vom Kreistag ernst genommen wird. Im Dezember habe er von zwei Kreistagsmitgliedern abfällige Bemerkungen geerntet, kritisiert er. Dafür erwartet er eine Entschuldigung. Petra Enders unterstellt er, sie habe ihm über eine Bekannte ausrichten lassen, er solle keine Kreistagssitzung mehr besuchen. Die Landrätin weist diesen Vorwurf zurück. Dietz indes lässt nicht locker. "Ich lasse mir nicht den Mund verbieten. Und ich kämpfe, bis sich die Arbeitsumstände verbessert haben", sagte er am Rande der jüngsten Sitzung. Er erwägt, eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen die Landrätin einzureichen. "Das Landesverwaltungsamt nimmt Bürger ja hoffentlich ernster als der Kreistag."

Britt Mandler / 12.06.13 / TA

Z83D6BL199179

